

Wichtig für Mühlheim

Trotz Brand geht's bei „Frau Wolle“ weiter

MÜHLHEIM. Der Mühlheimer Ortsvorsteher Axel Zirner hat gestern Irmgard Haag-Dietz und Roland Dietz in der „Unteren Mühle“ besucht. Zwei Monate nachdem bei „Frau Wolle“ das Haus gebrannt hat.

„Frau Wolle ist halt bekannt, und darum ist es auch für die Ortschaft Mühlheim wichtig, dass es hier trotz des Schicksalsschlags weitergeht“, so formulierte Mühlheims Ortsvorsteher Axel Zirner sein Anliegen, als er gestern Vormittag bei Irmgard Haag-Dietz vorbeischaute, um ihr einen Blumenstrauß und eine Flasche Wein vorbei zu bringen. Sozusagen als Dank der Ortschaft dafür, dass „Frau Wolle“, die in der Unteren Mühle Schafwollprodukte anbietet, „nicht den Kopf in den Sand gesteckt hat“, nachdem am frühen Nachmittag des 19. Oktobers im Wohn- und Bürohaus das Feuer gewütet hatte. Inzwischen schreiten die Renovierungsarbeiten des im Innern völlig unbrauchbar gewordenen Gebäudes mit Riesenschritten voran. Im März, so hoffen Irmgard Haag-Dietz und Roland Dietz, können sie wieder einziehen.

Brandursache war seinerzeit übrigens ein Kühlschrank. Die Sachverständigen kamen zu dem Schluss, dass der Kompressor des erst zwei Jahre alten Geräts das Feuer ausgelöst hat, so Haag-Dietz. Den entstandenen Schaden beziffert sie auf etwa 200 000 Euro. 70 Prozent davon zahlt die Versicherung.

Doch „Frau Wolle“ machte sofort weiter: Noch am Nachmittag des „schwarzen Mittwochs“ empfing Frau Wolle einen ganzen Bus voller Kundschaft – unten beim Mühlbach

im Lager. Busse aus dem Raum Stuttgart und auch Schulklassen aus der Region bringen die meisten der 8 500 Kunden in die Mühle. Und so ein ganzer Bus voller Menschen macht anschließend auch noch anderswo Station, weiß Axel Zirner. Viele gehen anschließend noch Essen im Rössle, fahren noch auf einen Abstecher zum Glatter Wasserschloss und hocken sich dort ins Esslinger'sche Schlosscafé.

Der Renner im Sortiment bei „Frau Wolle“ ist nach eigenem Bekunden übrigens die Woll-Seide-Unterwäsche „made in Mühlbachtal“, die nämlich in Renfrizhausen genäht wird. In Renfrizhausen, in der Ferienwohnung von Förster Klaus-Peter Mühleck, ist die Familie Dietz seit dem Brand auch übergangsweise untergekommen. Zirner hatte die Eingebung, bei Mühleck nachzufragen – und scheinbar funktioniert im Mühlbachtal die Gedankenübertragung, denn Mühleck hatte gleichzeitig die gleiche Idee und bot seine Ferienwohnung als Asyl an.

Zu den Schafwollsachen kam Irmgard Haag-Dietz im wahrsten Wortsinne wie die Mutter zum Kind. Die Hebamme nämlich kam seinerzeit vor 20 Jahren, als Irmgard Haag-Dietz ihren ersten Sohn Markus zur Welt brachte, mit der Idee daher, die junge Mutter könne doch die Windelhosen selbst machen. Gesagt – getan. Die Geburt des zweiten Sohns Michael drei Jahre später war dann ausschlaggebend, auch in die Produktion von allerlei Bettzeug einzusteigen. Heute liefert „Frau Wolle“ nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach Österreich, in die Schweiz, nach Frankreich und seit neuestem sogar nach Finnland. Insgesamt fünf Teilzeitkräfte – alle aus der nächsten Umgebung – haben bei „Frau Wolle“ eine Anstellung.



Der Mühlheimer Ortsvorsteher Axel Zirner (rechts) hat gestern Irmgard Haag-Dietz und Roland Dietz in der Unteren Mühle besucht. Zwei Monate nachdem dort das Haus von „Frau Wolle“ brannte. Bild: hz

Ich hatte damals keine Ahnung von der Landwirtschaft, erinnert sich Haag-Dietz an die Zeit, als sie 1978 von Nellingen ins Mühlbachtal kam. Dass die Mühle heute die Heimat einer ganzen Schafherde ist, kam so: „Ich wollte gerne ein Schaf-Fell haben, aber keines kaufen, drum habe ich mir gleich ein ganzes Schaf gekauft.“ Der Rest ist Geschichte. Dass es nun trotz des Schicksalsschlags weiter geht mit den Wollsachen, ist

zu einem guten Stück auch der „enormen Hilfsbereitschaft“ der Mühlbachtaler zu verdanken, wie Haag-Dietz sagt. Viele haben nach dem Brand ihre Hilfe angeboten, wuschen die verrosteten Sachen und halfen mit dem Nötigsten für die erste Zeit aus. In einer Hauruck-Aktion wurde in Wochenfrist im Lager Ersatz-Verkaufsraum geschaffen. Und auch das war nur dank der Hilfe einiger befreundeter Schreiner möglich.